

Erste Erfahrungen als Lehrbetriebe

Autor(en): **Burkhard, Heidi**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände
Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.
Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erste Erfahrungen als Lehrbetriebe

Liebe Leserinnen und Leser

Im Bildungsbereich des Gesundheitswesens sieht es zur Zeit ähnlich aus wie in der Volksschulbildung: ein Projekt nach dem anderen. Vieles wird verändert und nur einige Fachleute haben den Überblick, wie das Ganze am Ende aussehen soll. Bereits haben die ersten Jugendlichen die Berufslehre Fachgestellte Gesundheit begonnen, sind die ersten Spitex-Organisationen allein oder im Verbund als Lehrbetriebe in die neue Ausbildung einbezogen. Zum Beispiel in der Zentralschweiz.

In der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitschrift berichten wir über erste Erfahrungen. Wichtig wird sein, die praktischen Erfahrungen jener Organisationen, die jetzt Pionierarbeit leisten, gründlich auszuwerten und für die nachfolgenden Betriebe zu nutzen. Schon jetzt sind Spitex-Kantonalverbände und mit ihnen die Organisationen aufgefördert, die Ausbildungskonzepte aktiv mitzugestalten. Diese Möglichkeit, die Ausbildung künftiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter massgeblich zu beeinflussen, gilt es zu nutzen.

Trotz oder gerade wegen der vielen Veränderungen – nicht nur in der Bildung – dürfen wir es nicht verpassen, hin und wieder innezuhalten und unserem Körper und Geist Zeit zu geben, sich zu erholen. Es gilt, die vorweihnachtliche Zeit und die Feiertage wenn immer möglich für solches Innehalten zu nutzen – Vergangenes Revue passieren zu lassen, Kraft für Neues zu schöpfen.

Wir vom Redaktionsteam und die Verantwortlichen der Kantonalverbände wünschen allen Leserinnen und Lesern für die Zukunft und die anstehenden Aufgaben alles Gute, besinnliche Weihnachtsen und einen guten Rutsch in die neue Jahr.

Heidi Burkhard
Geschäftsleiterin Spitex
Kantonalverband Luzern



Fachangestellte Gesundheit verändern die Pflegeausbildung

Im August haben unter anderem in der Zentralschweiz 78 junge Frauen und 2 junge Männer die Lehre als Fachangestellte Gesundheit FAGE begonnen. Diese neue Lehre ist für die Spitex eine Herausforderung, die mit Befürchtungen und Unsicherheiten verbunden ist.

(ZU) Die seit dem 1. Januar 2000 geltende Bundesverfassung unterstellt auch die Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen sowie die Kunstberufe der Bundeshoheit. Diese Neuerung hat eine erstaunliche Dynamik ausgelöst. Die Ausbildungen für Gesundheitsberufe werden in allen Kantonen völlig verändert. Es wurden neue Berufsbilder erarbeitet, Krankenpflege-Schulen fusionieren, die Berufsbildungsverantwortung geht von den Gesundheits- zu den Bildungsdirektionen über, neue Interessengemeinschaften bilden sich, und überall laufen Projekte – und dies, obwohl das neue Berufsbildungsgesetz vom Parlament noch gar nicht verabschiedet worden ist.

Fachangestellte Gesundheit

Die Anstrengungen konzentrieren sich gegenwärtig vor allem auf einen neuen Beruf: die der gelernte Fachangestellte Gesundheit FAGE (vgl. Kasten). Jugendliche haben nun erstmals die Möglichkeit, nach der obligatorischen Schulzeit einen Pflegeberuf zu erlernen, ohne – wie bisher – warten zu müssen, bis sie 18/19 Jahre alt sind. Um diese Ausbildung zu ermöglichen und den Richtlinien des zuständigen Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie BBT zu ent-



Bei allen Diskussionen um die neue Ausbildung darf nicht vergessen werden: Es geht um die Sicherung des Nachwuchses in Pflege und Betreuung.



Bild: USGK, Sommer

Internetadressen

- www.sdk-cds.ch
Webseite der Sanitätsdirektorenkonferenz mit Bildungsverordnung und Bildungsplan zur Ausbildung der FAGE sowie Fallbeispielen zur Aufgabenteilung FAGE – Dipl. Pflegefachfrau.
- www.bildung.gesundheit.ch
Gemeinsame Webseite der SDK und des SRK zur Bildungssystematik mit Antworten auf häufig gestellte Fragen.
- www.redcross.ch
Webseite des Schweizerischen Roten Kreuzes mit Informationen zur Berufsbildung.

Nachwuchses in der Pflege und Betreuung. Fachleute weisen seit längerem darauf hin, dass die demografische Entwicklung, die Zunahme chronischer Gebrechen oder die Herausforderungen durch neue Krankheiten mehr ausgebildetes Fachpersonal verlangen. Gerade hier aber fehlt der Nachwuchs. Heute muss laut BBT-Vizelektorin Ursula Renold ein Viertel der Pflegekräfte aus dem Ausland rekrutiert werden. Und knapp 15% der Ausbildungsplätze seien nicht besetzt. Die Fachangestellten Gesundheit und die ebenfalls neuen Ausbildungen – Soziale Lehre (Sozialagogin/Sozialogin) sowie die neu konzipierte Ausbildung zur gelernten Hauspflegerin (siehe Artikel Seite 9) sollen hier Abhilfe schaffen.

Unsicherheiten

Die Fachangestellten Gesundheit werden die bisherigen Spitex-Pflege- und Betreuungsteams verändern. Denn gemäss Lehrgang können sie das meiste, was heute Hauspflegerinnen, Hausshelferinnen und FA SRK tun, sie werden eine ganze Reihe von Aufgaben in der Krankenpflege übernehmen können, und sie werden einiges von Administration verstehen. Die Ausbildung verspricht kompetente, polyvalent einsetzbare Mitarbeitende, die Interdisziplinarität verkörpern. Freilich: Noch fehlen Erfahrungswerte. Noch weiss niemand, wie gut oder schlecht sich die Fachangestellten in der Praxis bewähren werden. Manche Pflegefachpersonen fragen sich, wie selbständig sie dann wirklich arbeiten können, wie viel Fachwissen sie tatsächlich mitbringen werden. Manche hegen auch die Befürchtung, Arbeitgebende würden in Zukunft die Fachangestellten bevorzugen, weil sie billiger seien. Dadurch könnte die Arbeit für die diplomierten Pflegefachperso-

nen abnehmen und die Pflegequalität sinken. Einzelne Hauspflegerinnen befürchten eine eigentliche Konkurrenz durch die Fachangestellten.

Erst in einigen Jahren wird man wissen, wie sich die Fachangestellten in die Spitex integrieren. Eines steht jedoch fest: In drei Jahren werden sich Fachangestellte Gesundheit auch für Stellen in der Spitex bewerben. Und wenn die Spitex den für sie adäquaten Nachwuchs fördern will, dann dürfen die Spitex-Betriebe und ihre Verbände heute nicht abseits stehen. Sie müssen sich jetzt daran machen, als Lehrbetriebe und als Partnerinnen in Organisationen der Arbeit die neue Ausbildung mitzugestalten. □

FAGE

Um das Berufsprofil Fachangestellte Gesundheit FAGE (mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis) zu erreichen, können Jugendliche gleich nach der obligatorischen Schulzeit (mit 15/16 Jahren) diese neue dreijährige Lehre beginnen. Analog zu den meisten anderen BBT-Berufen werden die Lehrlinge in der Regel von einem Betrieb angestellt (Spital, Pflegeheim, Spitex) und geben in die Berufsschule. Es gibt in einzelnen Kantonen aber auch die Möglichkeit, bei einer Berufsschule für Pflege/Betreuung angestellt zu werden (wie das bisher bei den Pflegeberufen der Fall war) und Praktika in Pflegebetrieben zu absolvieren. Die Fachangestellten Gesundheit erhalten eine breite Ausbildung in vier Praxisfeldern: Pflege und Betreuung, Lebenszufriedenheit und Altersgestaltung, Administration und Logistik, Medizintechnik. Der Beruf bietet vielfältige Arbeitsmöglichkeiten und ermöglicht interessante Weiterbildungen (z. B. diplomierter/r Pflegefachfrau/-mann, diplomierter/r Physiotherapeut/in oder diplomierter/r technischer/r Operationsfachfrau/-mann).

sprechen, muss das bisherige System der Gesundheitsausbildung in wesentlichen Aspekten neu organisiert werden. Es gilt, auf Kantons- und Bundesebene Ausbildungs-konzepte, Lehrpläne und Beurteilungsrichtlinien zu entwickeln und zu testen; Lehrbetriebe, die die Lehrlinge anstellen, müssen gefunden werden; die Ausbildung der FAGE an den drei Lernorten – Betrieb, Schule, dritter Lernort – muss zum Teil neu entwickelt und koordiniert wer-

den; es braucht Lehrmeisterinnen und Lehrmeister, die die BBT-Anforderungen erfüllen. Und die Lehrbetriebe und ihre Verbände müssen sich in so genannten -Organisationen der Arbeit zusammenfinden.

Nachwuchsförderung

Bei all der intensiven Organisation, bei all den vielen Projekten, den offenen Fragen und den neu entstehenden Kommissionen könnte leicht vergessen gehen, was mit dem neuen Beruf denn eigentlich erreicht werden soll: Es geht um die Sicherung des